

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Band: 76 (1986)

Rubrik: Die Tagung für rechtliche Volkskunde 1986 in Salzburg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Tagung für rechtliche Volkskunde 1986 in Salzburg

Am 10./11. Mai 1986 fand in Salzburg die jährliche Tagung für rechtliche Volkskunde statt. Die Tagung wurde von Prof. Dr. PETER PUTZER, Ordinarius für Rechtsgeschichte, Deutsches Privatrecht und Bürgerliches Recht an der Universität Salzburg, organisiert. Sie begann mit einem Vortrag von Frau ANDREA LANZER über «Rechtlicher Alltag in den deutschen Holzschnitten des 15. und 16. Jahrhunderts». Dass das tägliche Rechtsleben jeweils in der zeitgenössischen Ikonographie dargestellt wird, ist nichts Neues. Seit dem Buchdruck stehen der Holzschnitt und der Kupferstich hierfür im Vordergrund. Der Holzschnitt ist in der Herstellung einfacher und kann zudem unbeschränkt vervielfältigt werden. Er erscheint vor allem im Einblattdruck als Flugblatt und wendet sich an den einfachen, ungebildeten «Leser». Die Zentren waren Nürnberg, Augsburg, Strassburg und Basel. Ein Meister überragt alle anderen Künstler, Albrecht Dürer. Er, Sohn des Goldschmieds Albrecht Dürer des Älteren, kommt nach Basel, arbeitet mit Sebastian Brant zusammen, dessen «Narrenschiff» er illustriert. Von Basel reist er nach Venedig, befreundet sich mit Willibald Pirckheimer und kehrt dann nach Nürnberg zurück. Seine Schüler sind u.a. Hans von Kulmbach und Hans Baldung Grien. Die begleitenden Dias zeigten als rechtlich relevante Themen die Schutzheiligen Österreichs, den Ständebaum, das Titelblatt der Reformation von Nürnberg von 1521, die Richter in der Passion Christi, einen Pranger, ein Gefängnis und eine Hochzeit vor der Kirche.

Danach referierte Rechtsanwalt und Notar Dr. MAX NENTWIG (Bremen) über die Biene im Recht. Die Biene war im Mittelalter der eigentliche Süsstofflieferant. Jedermann war berechtigt, Bienen zu halten. Der Diebstahl eines Bienenstocks wurde nach der Lex Salica gleich schwer bestraft wie der eines Stiers, nämlich mit einer Busse von vierzig Schilling. Den letzten Vortrag hielt der Organisator der Tagung über die Geschichte Salzburgs. Salzburg war päpstlich, seit dem 12. Jahrhundert kaiserlich gesinnt. Während des Bauernkrieges wurde Salzburg belagert, aber nicht eingenommen. Die Feste ist nämlich eine Stadt in der Burg und war uneinnehmbar. Ab 1600 nimmt der Erzbischof von Salzburg nicht mehr an den deutschen Reichstagen teil. Mitten im Dreissigjährigen Krieg wurde die Universität gegründet. Während des Absolutismus zeichnet sich das Erzstift Salzburg durch seine Intoleranz gegenüber Andersgläubigen aus. Nach dem Brand des Domes wollte Erzbischof Wolfdietrich von Reitenau diesen so gross wie den Petersdom in Rom wieder aufbauen, doch er wurde vorher abgesetzt. Seine Nachfolger bauten dann den heutigen Dom, aber auch eine Reihe von Residenzen rund um die Stadt. Die Überspannung der wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes Salzburg führt im 19. Jahrhundert zu dessen Provinzialisierung. Im Münchener Frieden kommt die Stadt Salzburg zu Österreich, und das Stiftsland wird zwischen Österreich und Bayern aufgeteilt.

Nach diesem Vortrag wurde die Internationale Gesellschaft für Rechtliche Volkskunde, ein Verein nach schweizerischem Recht mit Sitz in Freiburg i.Ü., gegründet.

Die Stadt und das Land Salzburg hatten die Teilnehmer zu einem Mittagessen in Mozarts Geburtshaus eingeladen. Am Sonntag waren eine Exkursion nach Schloss Hellbrunn, der Besuch des Volkskundemuseums im Mondschlösschen des Parks von Hellbrunn und der Besuch des Freilichtmuseums Grossgmain auf dem Programm.

Die Tagung in Salzburg war leider die letzte, an der Frau Dr. DORA HOFSTETTER teilgenommen hat. Ihr frisches, fröhliches und zupackendes Wesen werden die Teilnehmer auf immer vermissen.

Theodor Bühler

Die Schweizerische Vereinigung für Studentengeschichte

Am 15. Dezember 1984 wurde in Bern die Schweizerische Vereinigung für Studentengeschichte (SVSt) gegründet. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die Geschichte und das Brauchtum der Schweizer Studentenschaft, besonders der farbentragenden Verbindungen, wissenschaftlich zu erforschen und aufzuarbeiten. In einer systematischen Dokumentation will sie die Daten der etwa 230 bestehenden und der etwa 400 nicht mehr bestehenden couleurtragenden Corporationen sammeln. Mittels Publikationen und Tagungen möchte sie die Verbindungen in der Öffentlichkeit besser bekannt machen.

Weitere Schwerpunkte ihrer Tätigkeit sieht sie auf den Gebieten der studentenhistorischen Bibliographie sowie der Museen. Im 1963 gegründeten Corporationen-Museum auf Schloss Hünegg/Hilterfingen, das sie inventarisiert und auf Ende Mai 1986 hin nach neuesten museumstechnischen Gesichtspunkten restauriert hat, besteht hierzu ein brauchbarer Ansatz.

Die Motivation für ihre Gründung erblickt die SVSt in der Tatsache, dass in der Schweiz eine alte Tradition couleurtragender Corporationen an Hoch- und Mittelschulen, Technika und Fachschulen besteht. Doch die Gefahr ist gross, dass infolge geänderter Werte und Normen im höheren Bildungswesen nicht nur viele farbenstudentische Bräuche (im Comment, Bierstrafen, Bierspiele, «Messen», Salamander, Landesvater, Mensurfechten u.a.) sowie das reichhaltige Liedergut verloren gehen könnten, sondern auch Materialien. So haben Studentenhistoriker die Erfahrung machen müssen, dass wertvolle Protokolle, Stammbücher, Briefwechsel, Bilder, couleurcorporative Insignien (Band, Zirkel, Zipfel, Fahnen, Rapiere u.a.), Kleidungsstücke (Mützen, Schärpen, Fläuse, Kanonenrohre), Heraldik (Wappen, Schilder) und andere Gegenstände (Pfeifen, Gläser, Humpen, Tassen, Aschenbecher u.a.) beim Ableben eines Alten Herren ohne interessierte Nachkommen dem Altpapier und dem Abfall übergeben wurden.

Seit ihrer Konstituierung konnte die SVSt 400 Einzel- und 35 Kollektivmitglieder aufnehmen. Neben ihrem ersten Generalconvent im November 1985, der durch einen Forschungsbericht von ETH-Professor Roland Ris über Studentensprache bereichert wurde, hat die SVSt bereits drei Hefte der «Studentica Helvetica» herausgegeben. Der Schwerpunkt liegt auf historischen, volkskundlichen oder bildungspolitischen Beiträgen.

Kontaktadresse:

Dr. Paul Ehringer, Kappelenring 8, 3032 Hinterkappelen